

Vorwort



Mannheim, im Februar 2011: Bruno Strecker feierte gerade seinen 65. Geburtstag und wird nun in den Ruhestand verabschiedet. Seine Kolleginnen und Kollegen stehen vor einem gewaltigen Umbruch. Von heute auf morgen soll im Institut für Deutsche Sprache (IDS) dieser diskussionsfreudige Querdenker fehlen, der ihrem Grammatikeralltag so viele Impulse gegeben hat, der jederzeit mit einer neuen Perspektive aufwarten konnte und der immer für eine Grammatikschreibung mit Hilfe moderner Konzepte und Technologien einstand? Soll er wirklich schon das Rentenalter erreicht haben, der stets aktive Bruno, mit dem man auch so gut über Jazz, Blues & Rock 'n' Roll plaudern und sich kompetent und tagesaktuell über das Bundesligageschehen austauschen konnte? Schwer vorstellbar, aber wahr. Wir werden ihn sehr vermissen, und wollen ihn daher nicht ohne ein linguistisches Abschiedsgeschenk in den Ruhestand entlassen.

Am auffälligsten in Bruno Streckers wissenschaftlicher Arbeit ist vielleicht seine funktional-kommunikative Sicht auf die Grammatik. Bereits in seiner Habilitationsschrift entwirft er das Konzept einer Grammatik der Kommunikation:

Für die GRAMMATIK DER KOMMUNIKATION konstituiert sich ihr Gegenstand Sprache nicht als ein System nach bestimmten Regeln geformter bzw. zu formender Ausdrücke, sondern als eine Tradition von Formen kommunikativen Handelns. Sie betrachtet dieses Handeln, in der erreichten Form, als ein Ergebnis einer Evolution von Problemlösungen, die als eine Art Musterlösun-

gen bewahrt und von Generation zu Generation weiter ausgearbeitet worden sind.* Diese Betrachtungsweise bestimmt das Programm der GRAMMATIK DER KOMMUNIKATION: Sie soll die Sprache nicht nur beschreibend erfassen, sondern nach Möglichkeit nachvollziehen, welcher Sinn darin liegt, daß die vorgefundenen Ausdrucks- und Handlungsmuster sind, wie sie sind.

*) Man kann sich die Entwicklung einer Sprache ähnlich vorstellen wie die Entwicklung einer nationalen oder regionalen Kochkunst, womit natürlich nicht behauptet werden soll, daß die Sprachentwicklung ähnlich einfach war.

(Strecker 1987, S. 12)

Nach dem Studium in Heidelberg, der Promotion in Tübingen und der Habilitation in Augsburg (vgl. Schriftenverzeichnis, S. 175) kommt Bruno Strecker 1984 an das Institut für Deutsche Sprache nach Mannheim, um hier bei der Entstehung der Grammatik der deutschen Sprache (Zifonun/Hoffmann/Strecker u.a. 1997) als einer der Hauptautoren mitzuwirken und dabei eben für die funktional-kommunikative Perspektive zuständig zu sein. Später initiiert und bereichert er noch weitere Institutsprojekte. Als Meilensteine sind dabei die von ihm geleiteten Vorhaben *grammis* (vgl. <http://www.ids-mannheim.de/gra/grammis.html>, dazu z.B. Strecker 2005, Schneider 2004 und Konopka 2003), die *grammis*-Erweiterung *Grammatik in Fragen und Antworten* (vgl. Konopka 2006) und *Korpusgrammatik* (vgl. <http://www.ids-mannheim.de/gra/korpusgrammatik.html>, dazu auch Kubczak/Konopka 2008) zu nennen. Die beiden ersten Projekte, in denen umfangreiche grammatische (Teil-)Systeme im Internet entstanden, sind quasi Bruno Streckers wissenschaftliche Kinder. Aber auch dem groß angelegten dritten Vorhaben hat er, gleichwohl es sich noch in der Anfangsphase befindet, mit seinen theoretischen Überlegungen und praktischen Pilotstudien eindeutig seinen Stempel aufgedrückt, und die verbleibenden Kollegen hoffen, dass er dem Projekt-Team als externer Berater auch in der Zukunft erhalten bleiben wird.

Das Geburtstags- und Abschiedsgeschenk für Bruno Strecker ist ein Bestandteil des Systems *grammis* (<http://www.ids-mannheim.de/grammis/>) und speziell von *Grammatik in Fragen und Antworten* (<http://www.ids-mannheim.de/grammis/grammatikfragen>) geworden. Es beginnt mit drei Betrachtungen aus der „Metaperspektive“: Rainer Wimmers Reflexionen über Bruno Streckers Sprachwissenschaftler-Ethos, Roman Schneiders Erinnerungen an die Anfänge von *grammis* und Helmut Froschs Überlegungen zum Wesen von Grammatik und zur Konzeption von *Grammatik in Fragen und Antworten*. Darauf folgen Beiträge zu grammatischen Schwierigkeiten und Zweifelsfällen des

Deutschen, die durch Weggeführten aus verschiedenen Phasen des Wissenschaftlerlebens Bruno Streckers verfasst wurden. Da kein Bereich der Grammatik von Zweifeln der Sprachbenutzer verschont bleibt, setzen die Beitragsautoren Bruno Streckers Bemühungen, die dunklen Flecken des Sprachgebrauchs zu beleuchten, auf ganz verschiedenen Gebieten fort. Der Lichtkegel richtet sich auf Fragen, die von der Wortbildung über Flexionsmorphologie und Syntax bis hin zur Textgrammatik reichen, und bringt auch Aspekte der gesprochenen Sprache und die Phonetik in den Blick.

Die Bedeutung von Wortbildungen steht in den Beiträgen Ulrich H. Waßners zu *bestenfalls* und Hardarik Blühdorns zum Suffix *-bar* zur Diskussion. Horst Schwinn beschäftigt sich mit der Bedeutung und der unflektierten Verwendung von *lecker*. Hans Jürgen Heringer greift danach flexionsmorphologische Probleme bei der Wortgruppe *Anfang diesen Jahres* auf und schlägt die Brücke zum Wortartenwechsel. Einen Überblick über Schwankungen zwischen schwacher und starker Substantivflexion gibt Hagen Augustin. Ludwig M. Eichinger umreißt Fragen zum Genitiv und zeigt die Verzahnung zwischen der Position der Genitivformen im System und den Problemen ihrer Verwendung auf. Die Lesarten des Genitivs bei *ung*-Nominalisierungen thematisiert Gisela Zifonun. Rudi Keller beschließt den Genitiv-Block mit einer Betrachtung verschachtelter Genitivattribute. Darauf folgend widmet sich Marek Konopka dem Dativ-*e*. Jacqueline Kubczak nimmt anschließend den doppelten Akkusativ und die Rektion von *kosten* unter die Lupe und betritt damit endgültig das Gebiet der Syntax. Die Progressivformen wie *er ist am Schreiben* nimmt Ludger Hoffmann ins Visier. Um Verknüpfungen von Konstruktionen geht es in den Beiträgen Adriano Murellis zu *das* versus *was* als Relativpronomen und Eva Breindls zum „koordinierenden“ *weil*. Caren Brinckmann und Noah Bubenhofer analysieren den Gebrauch von *tun*-Periphrasen in Korpora geschriebener und vor allem gesprochener Sprache. Letztere steht dann abschließend alleine im Fokus im Beitrag Markus Hillers zur Aussprache von Fremdwörtern mit nasalisierten Vokalen.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um eine für den Druck adaptierte Fassung der Internet-Publikation „Zu Ehren von Bruno Streckers“, die in *Grammatik in Fragen und Antworten* integriert ist.¹ Bei der Adaptation der digitalen Texte wurden wir tatkräftig von der studentischen Hilfskraft Ulrike

¹ Die Beiträge der digitalen Festschrift sind mit der Hypertextstruktur von *Grammatik in Fragen und Antworten* verwoben und daher auch vielfältig automatisch recherchierbar.

Stölzel unterstützt. Um die Endredaktion, das Layout und die Erstellung der Druckvorlage kümmerte sich wie immer zuverlässig und ohne jegliche unnötige Verzögerung Norbert Volz in der Publikationsstelle des IDS. Mme Christine Esch, Kuratorin der Bibliothèque Alsatique du Crédit Mutuel, Strasbourg, erteilte die freundliche Genehmigung zur Verwendung der Abbildung aus dem *Hortus Deliciarum* auf dem Umschlag. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank!

Mögen jetzt die Festschriftsbeiträge – ob gedruckt oder digital – jedem Leser Hilfestellungen in grammatischen Notfällen sein und Bruno Strecker oben-drein eine willkommene Abwechslung bei den sprachphilosophischen Studien, zu denen er im Ruhestand endlich einmal zu kommen hofft(e).

Marek Konopka und Roman Schneider

Mannheim, im Februar 2011

Literatur

- Kubczak, Jacqueline/Konopka, Marek (2008): Grammatical Variation in Near-Standard German: a corpus-based project at the Institute for the German Language (IDS) in Mannheim. In: Šticha, František/Fried, Mirjam (Hg.): Grammar & Corpora 2007. Selected contributions from the conference Grammar and Corpora, Sept. 25-27, 2007, Liblice. Praha: Academia, S. 251-260.
- Konopka, Marek (2003): Grammis – ein grammatisches Informationssystem in Internet. In: Sprachreport 1/2003, S. 13-17.
- Konopka, Marek (2006): Grammatik in Fragen und Antworten. In: Sprachreport 3/2006, S. 9-12.
- Schneider, Roman (2004): Benutzeradaptive Systeme im Internet: Informieren und Lernen mit GRAMMIS und ProGr@mm. Mannheim: IDS (= *amades*. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 4/04).
- Strecker, Bruno (1987): Strategien des kommunikativen Handelns. Zur Grundlegung einer Grammatik der Kommunikation. (= Sprache der Gegenwart 73). Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel.
- Strecker, Bruno (2005): Grammis. Das grammatische Informationssystem des Instituts für Deutsche Sprache. In: Sprachreport 3/2005, S. 12-15.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7.1-7.3). Berlin/New York: de Gruyter.